

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 64

Donnerstag, 28. Mai 1903

42. Jahrgang.

## Pervaken-Kundgebungen.

Der kroatische Rummel hat bereits alle slavischen Völker in Oesterreich erfasst und in rührender Einmütigkeit suchen sie in Protestkundgebungen und Versammlungen ihren Klagen über die Unterdrückung der Slaven und ihrer Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen Ausdruck zu geben.

Wie unter den Menschen die kleinsten und unbedeutendsten immer wieder die lautesten Schreier abgeben, so liefern auch unter den Völkern jene Völkchen die Hauptschreier, deren ganze Kultur Anastasius Grün so drastisch dadurch kennzeichnete, daß er im krainischen Landtage in einem Sackuche geborgen ihre ganzen eigenen literarischen Erzeugnisse emporhob.

Die slovenischen Hezer konnten nicht unbenutzt die kroatischen Vorgänge vorübergehen lassen, sie mußten mit ihren Hauptargumenten, „Geschimpf und Geschrei“, unterstützt von Brachialgewalt nachdrücklich ihre Sendung als Kulturturnation dokumentieren.

Während für die Sonntag-Versammlung in Laibach als Vorwand eine Sympathiekundgebung für die Kroaten angegeben wurde, gestaltete sich der Verlauf der Versammlung zu einer wüsten Kundgebung gegen die Deutschen, der sich später selbst Slovenen schämten und sich eingestanden, in ihrer allslavischen „Begeisterung“ zu weit gegangen zu sein.

Den wahren Sachverhalt jedoch können auch die Vertuschungsversuche der slavischen Presse, sowie die nachträgliche Verurteilung der Vorfälle durch den Bürgermeister nicht verhüllen, ja aus den Zeilen des armjeligen Pervakenblattes des Herrn Leskobar, das sich in komischen Sprüngen bemüht, das slovenische Gewissen rein zu waschen und die Deutschen als die Urheber der Demonstrationen hinzustellen, spricht unbewußt die Selbstanklage.

Wie reizend die Versammlung selbst gewesen

sein mag, geht schon daraus hervor, daß das erwähnte Käseblättchen in seinem Berichte wörtlich mitteilt: „Schon während der Versammlung führte der christlichsoziale Redakteur Stefe unter ohrenbetäubender Zustimmung aus...“ Es scheint demnach bereits eine recht nette, wilde Kampflust unter dem Versammlungsmob geherrscht zu haben, wenn sie sich sogar zu „ohrenbetäubender“ Zustimmung steigerte. Wir lasen bisher wohl viel von dem ohrenbetäubenden Lärm und Widerspruch einer hartnäckigen Opposition, von jubelnder und begeisterter Zustimmung, die ohrenbetäubende Zustimmung aber ist uns neu.

Dasselbe Blatt gibt im weiteren zu, daß naturgemäß (gewiß selbstverständlich!) die Verstimmung der Versammlung gegen den deutschen Landespräsidenten Hein sich lehrte und es abends zu stürmischen Ausritten vor dem deutschen Kasino kam. Allein wer hatte provoziert? Der Deutsche. Die Deutschen provozieren ja immer, ihr Dasein an und für sich ist für die slovenische Grandnation, eine Eintagsfliege im Leben der Kulturvölker, eine Provokation.

Die Deutschen sollen, meldet Herr Leskobar in seinem jesuitischen Deutsch, Gegenstände unter die Demonstranten, als diese vor dem Kasino standen und lachten, geworfen, beziehungsweise dieselben mit Wasser begossen haben und weiters: „Man sagt, daß vor dem Kasino ein Mann in Uniform stand, der zu den Demonstranten schrie, auch er sei ein Maghare und sie sollen nur kommen, er werde ihnen schon zeigen. Er habe für die Slovenen höchst beleidigende Ausdrücke gebraucht.“

Abgesehen davon, daß die Deutschen im Kasino schon mit Rücksicht darauf, daß sie aus traurigen Erfahrungen die blinde Wut des fanatisierten slovenischen Pöbels kannten, kaum die vor dem Hause angesammelte Menge gereizt haben dürften, kann Gewährsmännern, die mit Ausdrücken „man sagt“ und „man habe“ herumwerfen, gewiß

keine Glaubenswürdigkeit zugemessen werden und erscheint der Wahrheit entsprechender der Bericht, den sich die „Tsp.“ aus Laibach zukommen ließ. Darnach war das Kasino von Offizieren und anderen Gästen, auch Damen, gut besucht, die Glashalle dicht besetzt. Es herrschte fröhliche Geselligkeit. Niemand kümmerte sich um die randalierenden Haufen, die mit wüstem Geschrei die Stadt durchzogen. Plötzlich staute sich eine Menge von ungefähr zweihundert Personen, darunter viele slovenische Mittelschüler, vor dem Kasino, Pfliffe ertönten und ein Steinhagel zertrümmerte zwei große Fensterscheiben. Die Steine, die ins Lokal flogen, gefährdeten arg die Anwesenden. Bald krachten auch drei Schüsse und zwei Kugeln durchbohrten die Spiegelscheibe, flogen knapp an den Gästen Baron Wolfensperg und Offizial Köden vorbei und fuhren in die Wand. Gebrüll, Toben der Menge begleiteten diese Heldentaten. Da die Gefahr nahe lag, daß der Mob ins Kasino eindringen werde, wurde rasch das Tor geschlossen, das nun ebenfalls mit Steinen bombardiert wurde. Einzelne deutsche Gäste, die sich entfernen wollten, wurden von Steinwürfen getroffen, so der pensionierte General Baron Gall, glücklicherweise jedoch nur leicht verletzt. Einige Sicherheitswachmänner versuchten zwar, die Menge zurückzudrängen, waren jedoch dem Pöbel gegenüber machtlos. Ein slovenischer Journalist, der die Deutschen beschimpfte, feige Schuste u. dgl. nannte, behauptete, es sei aus dem Kasino geschossen worden. Offiziere verlangten vergebens seine Verhaftung. Die Situation wurde immer bedenklicher, bis sich ein deutscher Gast zum Landespräsidenten begab und um Schutz ansuchte. Der Landespräsident ließ sofort Gendarmerie requirieren, welche die Ruhe herstellte. Ebenso rückte eine Kompagnie Militär vor das Kasino.

In der Ueberzeugung übrigens, daß es sich um einen planmäßigen Ueberfall handelte, bestärkt uns das Eingeständnis des so unvorsichtig sich

## Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Habicht.

(13. Fortsetzung.)

„Nun gut“, erwiderte sie nach einem letzten kurzen Schwanken, „dann mußt Du — — —“, hier sank ihre Stimme zum Flüstern herab und damit beide ja von niemand belauscht würden, schaute sie erst nochmals auf den Gang hinaus und verriegelte sorgsam die Tür.

Lange und wichtig mußte die Unterhaltung mit dem Jungen gewesen sein, denn sie hatte bis spät in den Nachmittag gedauert und als er endlich hinausgeschlüpfte, trug er unter dem langen Leinwandkittel eine Büchse, einen sogenannten Stutzen und in der weiten Hosentasche eine Rolle mit harten Talern. Vorsichtig um sich blickend, löste er draußen das Papier vom Gelde, ließ es zählend durch die Finger gleiten und schlich dann längs den hohen Zäunen nach dem seitwärts am Ende des Dorfe gelegenen Hause des Krämers Kralle.

### Ein Wiedersehen.

Regler führte seinen Schützling nach der Oberförsterei, die in mäßiger Entfernung in der Taltschlucht lag, in welcher der beklagenswerte Auftritt zwischen Vater und Sohn stattgefunden hatte. Der alte Waldmann hauste hier allein mit einigen Jägerburschen und einer alten Magd, welche das einfache Mobilar in Ordnung hielt und durch ihre Kochkunst seinen hierin sehr bescheidenen Ansprüchen mehr als genügte. Der Oberförster war unverhei-

ratet, gehörte aber jener Sorte von Hagestolzen an, die das Alleinsein nicht verdnöckert, sondern in denen es im Gegenteile ein sehr warmes Empfinden für die Menschen wach erhält. Von allen Leuten am meisten war ihm aber Felix ans Herz gewachsen, er liebte ihn wie einen Sohn.

Die beiden Wanderer hatten die ganze Strecke geschwiegen, denn wie es auch in der Brust des jungen Mannes tobte und brannte, welch tiefer, herber Schmerz auch das Herz des alten Oberförsters durchwühlte, noch waren ihre Gefühle zu überwältigend, als daß sie denselben hätten Worte verleihen können.

Jetzt tauchte das einstäbige Forsthaus, dessen Hausür eine breitflüchtige Linde beschattete, während die Waldbäume seinen Hintergrund bildeten, vor ihnen auf und noch waren sie mehrere Schritte davon entfernt, als die Tür aufflog und eine zierliche Mädchengestalt ihnen leichtfüßig entgegen-eilte. Bei ihrem Anblick blieb Felix wie angewurzelt stehen, sein blaßes Gesicht überzog plötzlich eine jähe Röte, die Augen erhielten jenen ungewissen Blick, den sie anzunehmen pflegten, wenn er sich in seine Träumereien versenkte und er wußte auch wirklich nicht, ob die liebliche Erscheinung da vor ihm Wirklichkeit oder eine Ausgeburt seiner Phantasie sei.

„Gretchen, Sie hier?“ stammelte er atemlos. „Wie Sie sehen, mein Herr von Brausedorf“, entgegnete sie mit einem zierlichen Knix und die grauen Augen tanzten sichtlich vor Vergnügen. Der Dheim hat also wirklich reinen Mund gehalten und Ihnen nichts davon erzählt, daß ich

ihm gestern Abend urplötzlich in das Haus geschnit bin.“

„Ich hatte heute wirklich an andere Dinge zu denken“, brummte Regler.

„Das will ich meinen“, spottete die Kleine, indem sie das Stumpfnäschen aufwarf und den Mund zu einem Lächeln verzog, daß die kleinen weißen Zähne wie Perlen hervorschimerten, „wenn es Fische zu pressen oder Hasen zu heßen gibt, so vergißt der Herr Oberförster wohl noch anderes, als daß es eine kleine Person namens Gretchen Schwanesfeld gibt.“

„Heute war es doch noch etwas anderes“, erwiderte Regler gepreßt. „Felix hätte bei einem Haar ein ernstes Unglück gehabt.“

Der lachende, schelmische Ausdruck im Gesichte des jungen Mädchens wich einer tiefen Bestürzung. Erst jetzt gewahrte sie, wie bleich und verstört Felix aussah.

„Was ist geschehen“, stammelte sie, sind Sie verwundet?“

„Es ist nichts“, beruhigte sie der junge Mann. „Zum großen Glück sind wir mit dem Schreck davongekommen“, legte sich der Oberförster ins Mittel, „ich erzähle Dir das nachher, jetzt ist es die höchste Zeit, daß der arme Junge etwas zu essen bekommt und ein paar Stündchen ruht. Sei unser guter Hausgeist und schaffe herbei.“

Gretchen war bereits ins Haus geeilt, Regler folgte ihr langsamer mit Felix.

„Wo kommt Gretchen her?“ fragte Felix im Gehen.

Regler zuckte die Achseln. „Du kennst ja den

rechtfertigenden Pervakenblattes: „Wir stehen aber nicht an, zu erklären, daß wir die Ereignisse vor dem Kasino scharfsten verurteilen, und wäre die Schuld ganz allein auf slovenischer Seite gelegen. Gleichzeitig aber stehen wir nicht an, die kompetenten Faktoren wiederum darauf aufmerksam zu machen, in welche Abneigung schon die deutsche Beamenschaft und Kaufmannschaft durch ihr Gebahren den deutschen Namen unter den Slovenen gebracht hat.“

Merkt man durch alle Zeilen die vergebliche Anstrengung des Schreibers, die Schuld an den schmählichen Vorfällen möglichst den Deutschen zuzuschreiben, so fällt noch mehr der mit Mähe zurückgehaltene Deutschenhaß auf. Geradezu unverfroren ist es aber, wenn das Blatt nach den Vorfällen in Laibach es wagt zu schreiben: „Die deutschen Zeitungen bringen ein Telegramm folgenden Inhaltes: „In Marburg finden am 6. und 7. Juni Protestkundgebungen der christlichsozialen Slovenen gegen die Vorgänge in Kroatien statt.“ — Leider (!) müssen wir feststellen, daß sich diese Nachricht nicht bewahrheitet. Wohl aber findet am 1. Juni eine solche Versammlung bei Gills statt.“

Nach den Vorfällen in Laibach bedauert so das Schmutzblatt, nicht ähnliche Demonstrationen in Marburg arrangieren zu können. Was die angekündigte große Slovenenversammlung anbelangt, die in unmittelbarer Nähe von Gills auf einer Wiese abgehalten werden soll, so wird auch diese sich nur zu einer Hezversammlung gegen die Deutschen gestalten.

Es wäre im Hinblick auf den Verlauf der Laibacher Versammlung Sache der Regierung, von amtswegen die Abhaltung dieser Protestkundgebung zu untersagen, da mit Gewißheit angenommen werden darf, daß der Versammlungspöbel zu Ausschreitungen sich werde verleiten lassen. Schon die Zusammenkunft der Besucher dieser Demonstrationsversammlung läßt das Schlimmste erwarten: Windische Advokaten und Hezklapläne mit halbwüchsigen unreifen Jungen und lichtscheues, schnell erregtes Pack dürften den überwiegenden Hauptteil ausmachen, denn unsere slovenischen Bauern sind gegenüber den Deutschen nicht so undankbar, wie die Slovenen Laibachs. Sie wollen mit ihren deutschen Nachbarn, mit denen geschäftliche Beziehungen sie verbinden, in Ruhe und Frieden leben. Die Bauern sind den Deutschen dankbar für die Einführung des Hopfenbaues im Sanntale, die vor 25 Jahren durch Herrn Pilzer, einem Württemberger, in uneigennützigster, das Gemeinwohl fördernder Weise erfolgte und viel zum Wohlstande unserer Bauern beitrug, die ihren Hopfen an Nürnberger und Saazer Hopfenhändler zu guten Preisen alljährlich verkaufen. Unsere Bauern schätzen aber auch die Kenntnis der deutschen Sprache und die Pflege eines guten Einvernehmens mit den Deutschen. Geradezu verdammenswert erscheint daher der

Versuch, durch diese Versammlung Zwietracht und Feindschaft in unsere Bauernschaft tragen und das Zusammengehen der Stadtbevölkerung mit dem Landvolke gefährden zu wollen. Es ist bezeichnend, daß die Slovenenführer derartige Versammlungen, an die sich herausfordernde Aufzüge anschließen, stets zu Beginn oder während der Kurzfaison (Sannbäder) veranstalten, um bei jeder Gelegenheit den Zuzug fremder Sommerfrischler zu unterbinden und der Bevölkerung damit auch eine Einnahmequelle zu entziehen. Wir glauben, daß die durch die Laibacher Vorfälle erregte Stimmung und der Mangel jeglicher Gewähr dafür, daß die Versammlung ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen sollte, es der Regierung zur Pflicht machen, die Versammlung zu verbieten; denn sollte es zu Zusammenstößen — und diese sind bei dem bekanntem Auftreten der pervakischen Versammlungsteilnehmer unbedingt zu erwarten — kommen, so würde die Verantwortung dafür allein die Behörde treffen.

Ein radikales Mittel wäre es auch, wenn Führern, wie Dr. Sernek und Dr. Decko und wie sie alle heißen, für Pfingstmontag Hausarrest gegeben würde; es würde sich dann die Versammlung keines großen Besuches erfreuen, weil die Schürer und Eiferer fehlten.

Bevor diese Herren nach Gills kamen, herrschte im Unterlande Ruhe und Verträglichkeit zwischen den Deutschen und Slovenen. Dieses schöne Verhältnis war aber gewissen „Führern“ unangenehm und sie ließen keine Gelegenheit, die sich ihnen bot, unbeachtet, um eine gegenseitige Abneigung groß zu ziehen und Deutsche und Slovenen zu entzweien.

Unser Staat hat unter dem Nationalitätenstreite ohnedies genug zu leiden, so daß es wahrlich nicht nötig ist, durch derartige Veranstaltungen dem Zwiste neuen Nährstoff zuzuführen und die Begehrlichkeit der slovenischen Führer zu steigern; ja es wäre vollständig verfehlt und zu weit gegangen, die Versammlungsfreiheit auch auf pervakische Hezversammlungen auszudehnen, deren Zweck nur in der Herausforderung und Beleidigung unserer deutschen Stadtbevölkerung und Verhöhnung des slovenischen Bauernstandes zu suchen ist.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 26. Mai. Abg. Dr. Erlert und Genossen interpellieren den Ministerpräsidenten und den Unterrichtsminister über die Vorgänge an der Innsbrucker Universität. Sie fragen: Sind die Minister geneigt, auf Grund amtlicher Erhebungen dem Hause möglichst bald eine wahrheitsgetreue Schilderung der in Frage stehenden Vorgänge zu geben und dadurch die in der Interpellation Malfatti und Genossen vom 19. d. gegen die deutschen Studenten der Innsbrucker Universität und die Bevölkerung von Innsbruck vorgebrachten unwahren Beschuldigungen zu widerlegen?

Abg. N. v. Bukovic und Bianchini halten durch ihre Anfragen betreffs der kroatischen Vorfälle, unterstützt von den Tschechen, das Haus unendlich auf. Der Ministerpräsident entkräftet nochmals die übertriebenen Berichte aus Kroatien und erklärt, es nicht zugeben zu können, daß Vorkommnisse in der anderen Reichshälfte Gegenstand einer hierländischen politischen Agitation würden. Die letzten Vorfälle besprechend, fährt Dr. von Koerber fort: Tief betäubend sind die Ereignisse in Laibach, und ich will von allen erwarten, welche so unterschieden und, wie ich gerne glaube, aufrichtig dagegen protestieren, daß sie ihr Wort zur Wahrheit machen und die Schuldigen finden werden. Eingeschlagene Fensterscheiben und Revolverkugeln sind keine harmlosen Beweise nationaler Sympathie. (Beifall. Zwischenrufe.) Ich meine, das Spiel mit dem Feuer bleibt immer eine gefährliche Sache. (Zustimmung.) Ich rühre nicht die Warnungstrommel, weil ich trotzdem, was geschehen ist, glaube, daß Recht und Gesetz stark genug sein werden, um das kroatische und slovenische Volk auf dem richtigen Wege zu erhalten (?). Nun möchte ich mir, nachdem ich schon beim Worte bin, doch erlauben, das Haus darauf aufmerksam zu machen, daß wir der eigenen Sorgen genug und keinen Grund haben, uns mit den Angelegenheiten des Nachbarn zu befassen. (Lebhafter Beifall. Widerspruch und Lärm.) Ich achte die ehrliche Gesinnung jedermanns und verstehe nationales Mitempfinden, aber schätzen Sie, meine Herren, mit mir auch die Ruhe des Staates und lasten Sie ihm nicht Verpflichtungen auf, die er nicht erfüllen kann. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen links. Heftiger Widerspruch und Lärm bei den Kroaten und radikalen Tschechen.)

Vor Uebergang zur Tagesordnung wird der Dringlichkeitsantrag des Abg. Wolf, betreffend die Regulierung der kleinen Elbe und ihrer Zuflüsse in Verhandlung gezogen. Zu dem Antrage sprechen die Abg. Wolf, Kasper und Schucker, worauf derselbe angenommen wird. Hierauf werden die Anträge des Kostandsausschusses, darunter eine Resolution auf tunlichste Beschleunigung des Entwurfes eines Gesetzes behufs Einführung der obligaten Feuerversicherung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Verhandlung des Berichtes des sozialpolitischen Ausschusses betreffs die Sonntagsruhe. Schließlich wird das Eingehen in die Debatte beschlossen und die Verhandlung abgebrochen. Unter den eingebrachten Interpellationen befand sich eine betreffend die Laibacher Vorfälle, weiters eine Interpellation wegen Beschlagnahme eines Gedichtes von Ferdinand Freiligrath durch die Staatsanwaltschaft und eine Interpellation der Abgeordneten Dr. Derschatta und Gen. über den in der ersten Hälfte des Monats Mai d. erlassenen Hirtenbrief des Fürstbischöfes von Seckau. Dieser Hirtenbrief, welcher in vielen zur Diözese Seckau gehörigen Ort-

Strawisch, ist der Mutter einmal wieder auf und davon gegangen, um ein paar Wochen bei mir alten Brummbar im Walde zu hausen. Ich könnte es mir schon gefallen lassen, wenn sie nicht jetzt zu einer so unglücklichen Zeit gekommen wäre. Doch davon nachher. Ruhe, mein lieber Sohn, wir haben später viel mit einander zu reden.“

Er führte Felix in eine kleine, einfach eingerichtete Stube, war ihm behilflich, sich des Rockes und der Stiefel zu entledigen und bettete ihn, wie eine Mutter das Kind, auf dem Sopha. Dann ging er hinaus und kehrte bald mit der alten Hanna zurück, die auf einer Platte Brot, kalte Küche, Teller und Gläser brachte, während der Oberförster eine Flasche Rheinwein trug.

„Trink und trink“, nützte er, indem er die Gläser vollschenkte. „Du brauchst Kräfte.“

Felix griff zu, er war hungrig; der feurige Wein hob seine Lebensgeister.

„Ich fühle mich jetzt neu belebt“, sagte er, „und brauche nicht mehr zu ruhen.“

Regler bestand aber darauf und entfernte sich, nachdem er sich überzeugt, daß sein Gast sich gefättigt und seine bequeme Lage auf dem Sopha wieder eingenommen hatte. Vor der Tür des Zimmers kam ihm Gretchen entgegen.

„Was ist Felix geschehen?“ fragte sie hastig und es konnte selbst einen in Herzenssachen so wenig erfahrenen Beobachter, wie der alte Oberförster war, nicht entgehen, daß hier ein tieferes Interesse im Spiele sei. Er erschrack darüber, die Entdeckung kam ihm höchst ungelegen, um so mehr, als er sich sagen mußte, daß er selbst in seiner

Harmlosigkeit die Veranlassung zu der Annäherung der jungen Leute gegeben hatte.

Gretchens Mutter, die verwitwete Steuerrätin Schwanefeld, war eine Koufine des Oberförsters und lebte von ihrem Wittwengehalt und den Zinsen eines kleinen Vermögens in bescheidenster Weise in der Stadt, wo Felix das Gymnasium besucht hatte und später seinen Universitätsstudien oblag. Mutter und Tochter hatten den alten Verwandten zuweilen auf ein paar Wochen in seiner Waldeinsamkeit besucht und der letztere hatte seiner Koufine an das Herz gelegt, sich seines Augapfels Felix anzunehmen. Der junge Mensch hatte infolgedessen in der kleinen, überaus behaglichen Wohnung der Frau Rätin eine zweite Heimat gefunden, wo er bald jede freie Stunde zubrachte. Gretchens frische und unverwüßliche Munterkeit bildete einen sehr wohlthuenden Gegensatz zu seinem träumerischen Wesen, ein Ausruf von ihr genügte, eine Lüge oder Phantastiegebe, in das er sich verstrickte, zu zerreißen und ihn zur wahren, sachgemäßen Darstellung der Dinge zurückzuführen. Das Verhältnis des jungen Gymnasten und nachmaligen Studenten zu dem nunmehr siebzehnjährigen Gretchen war bis jetzt ein völlig geschwisterliches gewesen, und unter dieser täuschenden Hülle wuchs die Liebe des Jünglings zu der Jungfrau und es bedurfte nur eines äußeren Anlasses, um die Knospe zur vollen Blüte aufspringen zu lassen. Beiden unbewußt hatte die Trennung schon einen solchen gegeben; der Abschied war ihnen unfähig schwer geworden. Seiner Gewohnheit gemäß hatte Felix von einem Scheiden für lange Jahre, viel-

leicht für immer phantasiert und dadurch das resolute Gretchen auf den Einfall gebracht, ihn durch ein sofortiges Wiedersehen zu überraschen. Sie hatte es bei der Mutter, die der Schmeichlerin nicht leicht etwas abzuschlagen vermochte, durchzusetzen verstanden, daß sie zum Oheim reisen durfte und war Abends zuvor ganz unerwartet in der Oberförsterei angekommen. So gern der Oberförster das muntere gutgeartete Mädchen hatte, ihm wollte der Ueberfall doch nicht recht behagen und er hatte sich vorgenommen, seiner Frau Koufine den Kopf zurecht zu setzen, daß sie dem Kinde gestattet, allen tollen Launen die Zügel schießen zu lassen. Die ganze Bedeutung und Tragweite dieses Besuches ward ihm aber erst in diesem Augenblicke klar und mit einer an ihm ungewohnten Schroffheit gebot er ihr, sich beiseite zu halten und Felix mit ihren Pöffen in Ruhe zu lassen, es handle sich um sehr ernste Dinge für ihn.

„Eben deshalb bin ich besorgt um ihn“, entgegnete sie. „Denkst Du, ich wäre nicht imstande, ernste Dinge ernsthaft zu nehmen? Häßt Du mich noch für ein Kind?“

„Ich sehe, daß Du keins mehr bist“, sagte Regler schon wieder milder, „deshalb ist Zurückhaltung umsomehr am Platze. Ehrlich herausgesagt, Gretchen, es gefällt mir nicht, daß Du Felix nachgelaufen bist.“

Das junge Mädchen warf den Kopf zurück und nahm eine schmolle Miene an.

„Nachgelaufen, wie häßlich das klingt, ich wollte mir mit Felix einen Scherz machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schaften Steiermarks an den Kirchentüren angeschlagen war, fordere in einzelnen Abschnitten geradezu zur Feindseligkeit gegen die Angehörigen einer staatlich anerkannten Religions-Genossenschaft auf. Es heißt darin u. a.: „Einen Nichtkatholiken soll man nicht grüßen, keine Freundschaft mit ihm pflegen, denn wer ihn grüße, der mache sich böser Werke schuldig. Diese Auffassung des Apostels Johannes, 2. Brief, hat jeder einzelne Katholik und jede katholische Gemeinde zu befolgen. Es ist sündhaft, einen Irrlehrer in Häusern, welche Katholiken gehören, seinen häretischen Gottesdienst halten zu lassen.“ In einem anderen Punkte des Hirtenbriefes wird die Mahnung an den Schüler Titus zitiert, wo es heißt, man sündige durch den Verkehr mit Nichtkatholiken, der Katholik, der dem Gottesdienste der Irrgläubigen beizuhelfe, unterstütze den Irrglauben und verliere selbst die Gnade des Glaubens. — Die Befolgung dieser Weisungen, heißt es weiter in der Interpellation, könnte eine vollständige gesellschaftliche und geschäftliche Ausspernung aller Angehörigen anderer christlicher Bekenntnisse vonseiten der Katholiken zur Folge haben; ganz zu schweigen von der Möglichkeit, daß noch gefährlichere Ausbrüche eines von solcher Stelle aus geschürten Fanatismus erfolgen könnten. Da dieser Hirtenbrief nicht nur innerhalb der Kirchen kundgemacht, sondern auch an den Kirchentüren angeschlagen war, so war er auch jedermann zugänglich. Die Interpellanten richten die Anfrage an den Ministerpräsidenten: „Ist dieser Hirtenbrief vor seiner öffentlichen Plakatierung der behördlichen Genehmigung vorgelegt worden? Wie kann die Regierung die eventuell erfolgte Genehmigung rechtfertigen und was gedenkt die Regierung zu veranlassen, um derartigen Aufreizungen gegen Angehörige anderer christlicher Bekenntnisse in Zukunft vorzubeugen?“

Nächste Sitzung am 5. Juni mit folgender Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Debatte über die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe; 2. Lokalbahngesetz; 3. die erste Lesung des Budgetprovisoriums. 4. Bericht des Eisenbahnausschusses, betreffend die Eisenbahnverstaatlichung; 5. Bericht des Verfassungsausschusses, betreffend die Aufhebung des § 14; 6. Geschäftsordnungsreform.

Im Kreise der Abgeordneten wird jetzt sehr lebhaft die Frage der Dauer der Session und der in derselben zu leistenden Arbeiten besprochen. Die erste Sitzung nach Pfingsten dürfte, falls nicht bis dahin eine Klärung der kroatischen Angelegenheiten eintritt, mit dem Dringlichkeitsantrage Bianchini ausgefüllt werden. Ueber den Verlauf der Session herrscht in Abgeordnetekreisen die größte Ungewißheit. Die einen meinen, die Regierung würde, wenn das Budgetprovisorium nicht die Genehmigung erhält, den Reichsrat Ende Juni vertagen und erst wieder im September zur sofortigen Plenarberatung des Zoll- und Handelsbündnisses einberufen, in welchem Falle der Monat Juli den Landtagen gewidmet würde. Andere, jedenfalls von viel besserer Seite unterrichtete Abgeordnete behaupten, die Regierung sei entschlossen, wenn die Jungtschechen das Budgetprovisorium obstruieren, den Reichstag allerdings nur wenige Tage über den 1. Juli hinaus togen zu lassen, ihn jedoch schon Mitte August wieder einzuberufen. Die Session der Landtage würde dann erst im Herbst stattfinden. Die Entscheidung der Regierung hängt jedenfalls wesentlich von dem Verlaufe der Krise in Ungarn ab.

## Politische Umschau.

### Inland.

#### Zu den kroatischen Unruhen.

Während die 40 kroatischen Abgeordneten im ungarischen Reichstage keine Veranlassung finden, die Vorgänge in Kroatien dortselbst zur Sprache zu bringen, wird das österreichische Parlament zu geharnischten Anträgen und Interpellationen seitens unserer Kroaten benützt, deren Folgen von einschneidender Bedeutung für unsere politische Stellung zu Ungarn wären. Wir Deutsche sind gewiß keine Magyarenfreunde und gönnen den ungarischen Chauvinisten vom Herzen all den Aerger und die Sorgen, welche ihnen die Kroaten bereiten, es darf uns aber nicht im Traume einfallen, uns in den Zwist dieser beiden Nationen, die an Deutschhaß und Verfolgung genug Proben ihrer „freundschaftlichen“ Gesinnung gegen uns abgelegt haben, hineinzumischen. Die Herren mögen ihre Streitigkeiten in Ungarn austragen und das österreichische

Parlament, das ohnedies schwer und langsam arbeitet, mit ihren Klagen verschonen. Es wäre kroatischseits vollständig unangebracht, auf den so oft mißbrauchten Edelmut und die Gerechtigkeitsliebe des deutschen Volkes pochend, uns zu Verteidigern der unterdrückten kroatischen Sache aufzurufen. Wir lassen uns umso weniger von unserer Ansicht abbringen, als gerade der Verlauf der Demonstrationen neuerdings eine deutschfeindliche Nebenströmung erzeugte und darauf hinauszielt, das Slaventum im Kampfe gegen alle seine Feinde zu einigen. Zu den Protestversammlungen in Kroatien und Dalmatien ist Sonntag auch eine in Laibach gefolgt, der Abg. Ferri beiwohnte. In den Abendstunden kam es an verschiedenen Orten zu Aufrührungen. Starke Ansammlungen, darunter viele halbwüchsige Burschen, durchzogen johlend die Stadt. Am Südbahnhofe sammelte sich bei der Abfahrt des Abgeordneten Ferri eine zahlreiche Menschenmenge an, die Peratruse auf den Banus ausbrachte. Eine nach Hunderten zählende Gruppe nahm vor dem deutschen Kasino Aufstellung, sang zunächst ein slavisches Lied und brachte sodann Peratruse auf den Banus und Hochrufe auf Kroatien aus. Plötzlich wurden aus der Menge mehrere Schüsse abgefeuert. Eine Spiegelscheibe des Cafés im Kasino wurde zertrümmert; die Kugeln schlugen in die gegenüberliegende Wand des um diese Zeit gut besuchten Lokales. Gleichzeitig wurden Steine gegen das Kasino geschleudert und fast alle Fenster eingeworfen. Auch die Fenster der Handelsschule und des Palais Auersperg wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Da die Polizeiwache sich als unzulänglich erwies, wurde der Platz durch Gendarmen und Militär abgestreift, worauf erst Ruhe eintrat.

Abg. Dr. v. Derkhatta und Genossen richteten daher am 27. d. M. bereits an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: In der Nacht vom 24. auf den 25. Mai d. J. haben in Laibach aus Anlaß der Protestversammlung wegen der Vorgänge in Kroatien Kundgebungen stattgefunden, welche, ohne daß irgendwelche Herausforderung seitens der Deutschen erfolgt wäre, in grobe Ausschreitungen gegen die Deutschen ausarteten. Das Deutsche Kasino, das Palais Auersperg, mehrere andere Gebäude, in welchen deutsche Anstalten untergebracht sind, wurden mit Steinen beworfen, das Anastasius Grün-Denkmal wurde beschimpft und bedroht, auf die im Deutschen Kasino Anwesenden wurden Steine geschleudert und sogar Revolvergeschosse abgegeben. Wie arg diese Ausschreitungen gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß der Bürgermeister der Stadt Laibach, wie auch einige slovenische Zeitungen sich veranlaßt sahen, dieselben zu verurteilen. Diese neuerlichen feindseligen Angriffe auf die deutschen Bewohner Laibachs veranlassen die Unterzeichneten zur Anfrage: Ist der Herr Minister-Präsident gewillt, wegen dieser Vorkommnisse eine strenge Untersuchung einzuleiten und entsprechende Vorsorge zu treffen, daß sich derartige Ausschreitungen nicht wiederholen?

Vielleicht wird infolge des Treibens des slavischen Mobs doch auch in Ministerhirnen endlich die Erkenntnis tagen, daß auf die Slaven keine Regierung sich verlassen dürfe und der Staat durch die Bevorzugung und Heranziehung des Slaventums sich nur auf lödernen Füßen stelle. Eine gesunde, entschiedene Politik, die den Deutschen ihre vollen Rechte wieder einräumt und auf die erprobte Tüchtigkeit des deutschen Volkes baut, hat allein Aussicht unseren Staat zu festigen und den irrenden Bestrebungen des Slaventums erfolgreich zu begegnen.

— Landtagsabgeordneter Ansjorge hat in einem Schreiben an den Abg. Dr. Vareuther seinen Austritt aus der Alldeutschen Vereinigung im böhmischen Landtage angezeigt.

— Wie es mit der Bauernfreundschaft der Christlichsozialen aussteht, das zeigte der Allgemeine österreichische Bauerntag, der im Anschlusse an die land- und forstwirtschaftliche Woche am Himmelfahrtstage in Wien stattfand. Aus allen Gegenden Oesterreich waren Delegierte der Bauernschaft erschienen, um über die Lebensfrage des eigenen Standes zu beraten, die Regierung hatte aus drei Ministerien Vertreter geschickt, in ansehnlicher Zahl waren Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erschienen, die nied.östr. Statthaltereie, die Hochschule für Bodenkultur waren vertreten, die Volkshalle des Rat-

hauses war dicht gefüllt — aber von den Herren dieses Rathauses, den Christlichsozialen, war weit und breit niemand zu sehen. Alle deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses nahmen an dem Tage teil, außer der Bauernpartei des Abg. Peschka die deutsche Volkspartei, die Fortschrittspartei, die Alldeutschen, das Zentrum — die Christlichsozialen fehlten gänzlich. Von der deutschen Volkspartei allein waren neun Abgeordnete anwesend — Gaider, Herzmansky, Kaiser, Kittinger, Vemisch, Luffsch, Tscharre, Winter, Zimmer — von den christlichsozialen Abgeordneten hatte es nicht ein einziger der Mühe wert gefunden, in dieser Bauernversammlung zu erscheinen. Obwohl die Versammlung im Wiener Rathause stattfand, ließ sich weder der Bürgermeister Dr. Lueger, noch sonst ein Vertreter der Gemeinde blicken. — Für die Bauern haben die Christlichsozialen keine Zeit, wenn es sich nicht etwa um Wahlen handelt. Ja, dann, Bauer, ist es was anderes! Da wird der Bauer auf dem Lande draußen aufgesucht, da wird er umschmeichelt, da wird ihm das Blaue vom Himmel herunter versprochen und da darf der Bauer schließlich auch die Kandidaten wählen, die ihm von den Herren des Wiener Rathauses hinaufdisputiert worden sind; aber wenn die Bauern dann an die Arbeit gehen, sich zu organisieren, um endlich durch den Zusammenschluß aller Landwirte ihre Existenz, auf der ein so schwerer Druck lastet, zu verbessern, dann sind die Christlichsozialen nicht zu sehen. So ist die Bauernfreundschaft der Christlichsozialen in Wirklichkeit beschaffen! Für die Wiener Maulhelden sind die Bauern ja doch nur die „Provinztrottel“, die „Landpomeranzen“, welche Beschimpfungen von Wiener christlichsozialen Abgeordneten bäuerlichen Vertretern im Abgeordnetenhause zugerufen wurden; und christlichsoziale Abgeordnete waren es, welche die studierenden Söhne deutscher Bauern erst kürzlich, als die Studentenstreitigkeiten im Parlamente zur Sprache kamen, „Lausbuben aus der Provinz“ nannten. Aber nicht genug mit der Nichtbeteiligung und Nichtbegrüßung des Bauerntages, die Christlichsozialen haben gegen diesen Bauerntag auch sehr lebhaft agitiert und der Abgeordnete und nied.östr. Landesauschuß Steiner, dem ein Referat zugebracht war, hat im letzten Augenblicke abgefragt. Nicht um das Sachliche, nicht um das Wohl der Bauern, nicht um eine Gesetzgebung zum Schutze der Landwirtschaft ist es den Christlichsozialen zu tun, wenn sie in Wahlzeiten auf das Land hinausziehen und ihre Reden von Wohlwollen für die Bauern überfließen lassen, nein, sie treiben nur und ausschließlich Parteipolitik. Ihre Partei zu stärken, dazu sind die Bauern gut genug, sonst aber bleiben die Christlichsozialen eine städtische, und zwar eine Wiener Partei, deren natürlicher Gegensatz zu den bäuerlichen Bestrebungen bei sachlichen Anlässen scharf hervortritt. Das hat sich auch in ihrem Verhalten zu dem allgemeinen Bauerntage klar gezeigt. Die Bauern werden diese Tatsache bis zu den nächsten Wahlen nicht vergessen.

### Ausland.

#### „Ein tschechisches Turnfest in Berlin.“

In Berlin soll zu Pfingsten ein großes tschechisch-polnisches Turnfest abgehalten werden, zu welchem der in der deutschen Reichshauptstadt bestehende tschechische Sokolverein Einladungen an alle tschechische Sokolvereine in Böhmen, Mähren und Schlesien, ferner an die polnischen Sokolvereine in Oesterreich und im Deutschen Reich hat ergehen lassen. In dieser Einladung wird u. a. erklärt: „Dieses Fest soll sich zu einer Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung der polnischen Brüder in Deutschland gestalten . . . Aus den bescheidenen Festen, wie sie bereits in Dresden veranstaltet wurden und wie sie jetzt zu Pfingsten in Berlin stattfinden werden, werden sich mit der Zeit panslavistische Manifestationen entwickeln, zu denen Zehntausende von uns eilen werden, um auch im Deutschen Reiche die Achtung vor der rot-weiß-blauen Tricolore zu fördern und aus begeisterter Versammlung unsere Slava-Rufe nach Frankreich und nach Rußland ertönen zu lassen.“

„Die „Post“, welche diese Sätze abdruckt, bemerkt hierzu: „Damit kennzeichnet sich die Tendenz dieses Turnfestes als politische Demonstration und freche Herausforderung der deutschen Reichshauptstadt, deren Gastfreundschaft diese Herrschaften stets in unverschämter Weise beanspruchen. Man darf gespannt sein, wie sich die Polizei zu dieser Sache verhalten wird.“

## Fürstenerziehung.

Bei der Immatrikulation des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha hat der Rektor der Universität Bonn, Professor Zitelmann, ebenso wie am Schluß des vorigen Semesters bei der Gymatrikulation des Kronprinzen eine eindringliche, für den künftigen deutschen Bundesfürsten sehr beherzigenswerte Rede gehalten und nach der „Bonner Ztg.“ u. a. gesagt: „Noch existiert im deutschen Volke eine große Anhänglichkeit an die deutschen Fürstenthümer, ein Schatz, den man nicht hoch genug schätzen und ängstlich genug bewahren kann. Auch diese Anhänglichkeit haben Sie ererbt, aber wenn irgendwo das Wort wahr ist, so ist es für den Fürsten wahr: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Die große Erbschaft, die den Fürsten durch die Geburt zufällt, muß auch erst erworben werden, um im vollsten Maße in den Besitz überzugehen. Sie haben die ersten Haupt- und Jugendjahre nicht in Deutschland verlebt, sondern haben englische Erziehung genossen. Es ist nun keineswegs meine Meinung, daß Ew. Königliche Hoheit alles vermissen sollten, was die englische Erziehung Ihnen geleistet hat. Aber sicher werden Ew. Königliche Hoheit mit mir sagen, seinen Beruf als deutscher Fürst kann nur der voll und wahrhaft ausfüllen, der bis ins Innerste seines Wesens hinein deutsch ist, der deutsch denken und fühlen gelernt hat. Nun haben Ew. Königliche Hoheit ja bereits, um ein echter und rechter Deutscher zu werden, eine vorzügliche Schule durchgemacht, die Schule der Armee. Sie haben diese Schule der Arbeit, der strengen Pflichterfüllung, des Ehrgefühles kennen gelernt. Und nun treten Sie in eine zweite Schule des Deutschtums ein, eine deutsche Universität. Sicher sind unsere Universitäten auch etwas ganz besonders eigenartig Deutsches. Sie sind es in ihrer eigentümlichen Verbindung heiterster Jugendfröhlichkeit mit ernstem geistigem Streben. Ich besüchte keinen Augenblick, daß Ew. Königliche Hoheit die geistige Seite des Universitätslebens gering schätzen oder gar außeracht lassen werden. Dazu ist die Lebensführung zu schwer gewesen, die Ihnen in jungen Jahren schon zu teil geworden ist. Andere, die studieren, haben noch Jahre vor sich, bis sie in den Beruf eintreten. Sie aber werden in kurzer Zeit die schwere Bürde des Fürstentums übernehmen müssen. Sie ermesen also selbst, daß es jetzt heißt, alle Kräfte anspannen, und daß Sie keine Zeit verlieren dürfen, sich würdig vorzubereiten, und sind eingedenk des Wortes „Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“ Ich meine, daß das, was geistig auf der Universität verfaumt wird, schwer oder gar nicht in dem Drange und der Unruhe der späteren Jahre nachgeholt werden kann. Das, was Ew. Königliche Hoheit hier lernen möchten, das ist das Verständnis für alles Geistige, die Achtung vor der geistigen Arbeit und die Erkenntnis davon, wie gering das ist, was der Einzelne schließlich von dem ungeheuren Stoff des Wissens beherrschen kann. Diese Erkenntnis der Grenzen des eigenen Wissens und Könnens wird Ew. Königliche Hoheit befähigen, dereinst zu ermesen, wo Sie sich fremden Rates bedienen müssen. Sicherlich ist es einer der größten Tugenden eines Fürsten, fremden Rat an rechter Stelle hören und würdigen zu können. Besitzt er dazu noch die köstliche Gabe, die richtigen Männer als Ratgeber zu wählen, so wird er hoffen können, seinen großen Pflichten — kein Mensch hat größere — zu genügen.“

Diese schönen, freimütigen Worte können unmöglich einen tiefen Eindruck auf den jungen Herzog verfehlt haben. Professor Ernst Zitelmann ist nicht nur ein großer Pädagoge und Lehrer des bürgerlichen Rechtes, sondern auch als geschmackvoller, tiefgründiger Lyriker bekannt geworden, durch sein Liederbuch „Memento vivere!“, das vor etwa drei Jahren in zweiter Auflage erschien. Wenn man solche Worte aufrichtiger Lehrer liest, empfindet man es doppelt schmerzlich, daß die Prinzen-erziehung in Oesterreich einerseits in der vollständigen Abschließung von den übrigen Altersgenossen sich vollzieht und andererseits meist Männern in die Hand gelegt ist, die vielleicht wohl tüchtige Fachkräfte sein mögen, denen aber der ernste Wille bezw. die notwendige Nackensteife fehlt, in das Herz der jungen Prinzen den Keim warmer Volksliebe und aufrichtigen Verständnisses für die jede Nation beschäftigenden Fragen zu legen. Es ist, als wollte man vorsichtig jeder offenen Aussprache des

Prinzen mit Altersgenossen aus dem Wege gehen und das jedem Menschen, der ein Vaterland hat, angeborene Nationalempfinden und Gefühl sorgfältig unterdrücken, um jene Gefinnung zu erzielen, die wir schlechtweg als „österreichisch“ bezeichnen und die nicht deutsch noch slavisch oder sonst wie national reagiert, sondern nur Staatsinteressen kennt und es als Unglück empfindet, wenn auch, besser gesagt doch, in einem polyglotten Staat der völkische Geist fortlebt und sich bemerkbar macht.

## Tagesneuigkeiten.

(Wieder ein neues Jubiläum.) Die Prälaten des Vatikans wissen genau, daß Leo XIII. einer ewigen Anregung bedarf, wenn er nicht dem hohen Alter erliegen soll. Darum haben sie sein Papstjubiläum ein Jahr früher begonnen und setzen es jetzt weiter bis zum Herbst fort. Im Winter wird für neuen Anregungsstoff gesorgt sein, da mit dem 8. Dezember das 50jährige Jubiläum der Proklamation des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis beginnen wird und zwar wieder ein Jahr früher als es eigentlich fallen sollte. Die Kardinalen Vincenzo Vannutelli, Bives y Tuto und Ferrata stehen an der Spitze des Festkomitees, das eine eigene Zeitschrift herausgeben wird, deren Redakteur der bekannte Deutschensprecher Mgr. Radini Tedeschi sein wird. Pilgerfahrten und Peterspennig werden alsdann fortfahren nach Rom zu strömen. Ein marianischer Weltkongreß und eine internationale marianische Weltausstellung werden in Rom tagen.

(Böhmerwald-Passionsspiel in Hörtz.) Die kürzlich unter Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste und der Angehörigen der Spieler stattgefundenen letzte Generalprobe zu den am Pfingstmontag, den 1. Juni beginnenden und allsonntäglich stattfindenden Aufführungen zeigte ein harmonisches Ganze sowohl in dramatischer, wie in szenischer Hinsicht. Sämtliche Rollen zeugten von dem eingehenden Studium und der richtigen Auffassung derselben. Die Sprache und die Mimik sind dem ernstesten Stoffe der Erlösungs-Tragödie vollkommen angemessen. Ebenso kamen die Stimmittel des trefflich geschulten Chores zu ihrer vollen Geltung. Die fürstlich Schwarzenbergische Bergkapelle in Schwarzbach besorgte das Orchester in bester Weise. Die dramatischen Massenszenen (Einzug Jesu, der hohe Rat, Tod Christi u. s. w.) verfehlten auch heuer nicht ihre Wirkung. Das Paradies- und Schäferspiel wirkten wieder durch ihre schlichte Einfachheit in vorteilhafter Weise. Von Einzelrollen müssen Christus (Willschko), Maria (Wurzinger) und Judas (Bihali) als die bestgebehensten herausgehoben werden. Die heuer mit besonderer Umsicht glänzend arrangierten lebenden Bilder mit den so großartigen Lichteffekten erregten allgemein die volle und wohlverdiente Bewunderung der Zuschauer. Die Spiele, bei welchen 300 Ortsbewohner mitwirken, zeigen in jeder Hinsicht einen unverkennbaren Fortschritt. Der Besuch derselben wird jedermann vollauf befriedigen.

(Die ersten Touristen.) Man könnte unsere Zeit mit einem gewissen Recht die Zeit der Touristik nennen, denn so ziemlich bei jedem, der gesunde Gliedmaßen hat und nicht gar zu sehr der Ruhe und Bequemlichkeit fröhnt, macht sich die Lust zu Ausflügen und Reisen geltend. Scharenweise ziehen an schönen Sonntagen die Städter mit Kind und Kegel hinaus in Feld und Wald, Berg und Tal ertönt vom Gesang der Wanderer. In die Sommerfrischen, an die See, zu den Alpen bringen lange Züge Tausende, die die freie Natur suchen und welche die Lust zum Reisen und Wandern dorthin führt. Wer mit irdischen Gütern reicher begesnet ist, leistet sich eine Reise zum Nordkap, in den Orient oder gar um die Erde. Bei diesem ausgeprägten Zug in die Natur liegt die Frage nahe, wer denn eigentlich den Sinn dafür geweckt hat, wer die ersten Touristen gewesen sind. Eine recht ansprechende Abhandlung darüber von Prof. Dr. Ed. Heyck veröffentlicht die „Gartenlaube“. Der Autor weist u. a. darauf hin, daß schon bei den Römern die ersten Spuren einer „sentimentalischen“ Naturempfindung zu bemerken sind; sie hatten schon ihre Landhäuser, ihre Villen an den Meeresküsten und Bergabhängen, wo sie sich in der heißen Sommerszeit der Muße hingaben. Dante und Petrarca werden von dem Verfasser als die frühesten vollbewußten Touristen, welche die Kulturgeschichte kennt, bezeichnet. Sie sind es auch,

welche zum erstenmale Berge bestiegen bloß der Aussicht wegen. Es ist ein kulturhistorisches Gemälde, das der Verfasser in großen Zügen ausführt und das interessante Lichter auf wichtige Zeitepochen wirft.

(Der neue Plutarch.) „Ganz haben sie uns doch nicht aus Frankreich vertrieben“, sagte ein Kongregationist zu einem anderen. „Solange die Quelle von Lourdes noch besucht wird, haben wir einen Rückhalt.“ — „Das ist auch meine Hoffnung!“ erwiderte jener, „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“ („Jugend.“)

(Aus einem Historienbuche.) „... Und es ereignete sich fernerhin, daß in Berlin im Jahre des Herrn 1903 ein Denkmal enthüllt wurde, wie das zu jener Zeit dort Sitte war. Und es stand auf dem Sockel „Richard Wagner.“ Und ein großer internationaler Musik-Wettstreit fand statt an diesem Tage. Und es wurden gesungen und gespielt Lieder aus aller Herren Ländern. Und als sodann die Hülle des Denkmals fiel, siehe, da entstand ein großer Schrecken und Staunen unter der Bevölkerung, denn ein Wunder war geschehen: die Statue hatte sich umgedreht. („Jugend.“)

## Eigen-Berichte.

Leibniz, 26. Mai. (Evangelisches.) Am 22. d. M. war für die evangelische Gemeinde ein Freudentag, durften sie doch ihre lieben Glaubensgenossen, welche in großer Zahl aus Marburg erschienen waren, auf das Herzlichste begrüßen. Schon am Bahnhofe wurden die lieben Freunde durch den Obmann der hiesigen Predigerstation, Herrn Friedrich Bogatschnigg, den Herrn Vikar Böhm und viele Glaubensgenossen bestens empfangen. Sodann begab sich der stattliche Zug ins „Hotel Neuböck“, wo beim edlen Gerstenkaffee die gegenseitige Vorstellung stattfand, und bei welcher die lieben Gäste noch einmal willkommen geheißen wurden. Herr Dr. Glantschnigg (Marburg) dankte und brachte auf die Leibnitzer ein dreifaches Heil aus. Hierauf war Ausbruch nach Seggau und Besichtigung des Schlosses Seggau. Nachdem begab sich die ganze Gesellschaft ins Gasthaus des Herrn Semlitsch, um nach kurzer Rast sich durch den grünen Wald ins Gasthaus „zum Stegwirt“ am Fuße des Frauenberges zu begeben und dann nach Leibniz ins Festlokal Neuböck, wo zu Ehren der Gäste ein Familienabend mit folgender Programmordnung stattfand: „Schützenlied“, Rheinländer-Polka, 2 Geigen mit Flügel-Begleitung; „Frühlingslied“ (O Täler weit, o Höhen) und „Sancta Luzia“, Volkslied, gemischte Vollsänge; „Das Taubenhäus“, von Abt, Zwiegefang; „Valiarte Leut“, a Komödistuck aus'n Woldblond, von P. Rosegger, Personen: Spreizer, ein Bauernhofbesitzer, Georg, sein Sohn, Stegerin, eine Bauernhofbesitzerin, Zilli, ihre Tochter; „Archibald Douglas“, von Löwe, Einzelsang; „Heimweh“, von A. Jungmann, 2 Geigen mit Flügel-Begleitung; „Schon die Abendglocken klangen“ und „Ewige Lieb“, von Roschat, gemischte Vollsänge; „Friedricus Rex“ von Löwe, Einzelsang; „Alpenweilchen“, Ländler, 2 Geigen mit Flügel-Begleitung; „Der Strohmitw“, Einzelsang; „Jubelfeier“, Polonaise, 2 Geigen mit Flügel-Begleitung. Die Vorträge wurden mit nicht endenwollendem Applaus aufgenommen. Bei der fröhlichsten Stimmung blieben die Glaubensgenossen bis zur Abfahrt des Zuges beisammen, der uns leider nur zu früh unsere lieben Gästen entführte.

Leibniz, 27. Mai. (Stierlizenzierung und Prämierung.) Bei der am 26. d. M. in Leibniz stattgefundenen Stierprämierung erhielten folgende Besitzer Preise: Franz Jausner in Stangerdsdorf einen Staatspreis von 60 K.; Felix Rudl in Ehrenhausen einen Staatspreis von 50 K. Landespreise erhielten: Michael Theißl in Heimtschuh 30 K.; Gut Seggau 20 K.; Jakob Zeng in Wagna 20 K.; Johann Weingrill in Lang 20 K.; Ferdinand Holzer in Tillmitsch 20 K.; Max Bosh in Heimtschuh 20 K.; Leonhard Schauer in Sajach 10 K.; Gut Seggau 10 K.; Baron Konr. v. Ghibisfeld in Fuß 10 K.; Josef Rainz in Heimtschuh 10 K.; Marian Willbacher in Witteregg 10 K.; Johann Holzer in Gralla 10 K.; Anton Gutmann in Leitersdorf 10 K.; Josef Pratter in Götting 10 K.; Franz Wagner in Neutersdorf 10 K.; Anton Kaufmann in Tillmitsch 10 K.; Johann Nistl in Schönegg 10 K. und Josef Trabi in Raindorf 10 K.

### Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst in Marburg.) Am Pfingstsonntag predigt Herr Pfarrer Gosenhofer, am Pfingstmontag Herr Personalvikar Ludwig Mahner. Die Gottesdienstordnung für den Monat Juni wird demnächst bekanntgegeben werden.

(Verband deutscher Hochschüler Marburgs.) Wie bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet der Verband am Samstag, den 30. d. M. einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Musikvorträgen seitens einzelner Mitglieder. Derselbe findet im Kasino-Speisesaal (1. Stock) um halb 9 Uhr abends statt. An die alten Herren ergeht die freundlichste Einladung, mit ihren Angehörigen den Abend recht zahlreich zu besuchen.

(Der Marburger Radfahrerklub 1887) unternimmt Pfingstsonntag eine Klubpartie nach dem herrlich gelegenen Kurort Mohitsch-Sauerbrunn. Abfahrt um halb 5 Uhr früh vom Café Wagner. Gemeinsames Mittagessen im rühmlichst bekannten Restaurant C. Nist.

(Tanzlehrkurs.) Am 30. Juni l. J. beginnt im Kasinogebäude ein neuer Tanzlehrkurs. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratenteil unserer heutigen Ausgabe.

(Umbau.) Das Haus des Herrn Johann Grubitsch, dessen Umbau Herr Baumeister Riffmann besorgte, bietet nun nach Wegnahme des Gerüsts und Baues einen schönen Anblick und bildet eine Zierde der Tegetthoffstraße. Auf dem Hause, das ursprünglich das Bezirksgericht beherbergte, wurde ein Stockwerk aufgesetzt und besondere Sorgfalt auf eine gebiegene Ausführung der Fassade im Renaissancestil verwendet. Begrüßenswert ist es auch, daß das Trottoir vor dem Hause eine beträchtliche Verbreiterung erfahren hat.

(Ruhegenüsse der Posthilfsbeamten.) Einem lang gehegten Wunsch der Posthilfsbeamten, dessen Erfüllung ihnen herzlich zu gönnen ist, wurde endlich stattgegeben. Ab 1. Juni d. J. werden den dekretmäßig bestellten Postmeistern, Posthilfsbeamten, Post- und Telegrafenanwärtinnen gegen Leistung entsprechender Beiträge staatliche Versorgungsgegenstände, und zwar den männlichen Kategorien Ruhegenüsse, Witwenpensionen, Erziehungsbeiträge, Pensionen, Abfertigungen und Sterbequartale gewährt werden. Das Ausmaß der Ruhegenüsse hat nach zehn anrechenbaren Dienstjahren 40 Prozent der Pensionsgrundlage, für jedes weitere Dienstjahr zwei Prozent der Pensionsgrundlage zu betragen. Nach vierzig Dienstjahren ist der Ruhegenuss die volle Pensionsgrundlage. Es wurde daher auch die Auflösung des bisherigen Pensionsvereines für Landpostbedienstete der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit 31. Mai d. J. verfügt.

(Abelsberger Grottenfest.) Anlässlich des Abelsberger Grottenfestes gelangen zu den am 1. Juni 1903 (Pfingstmontag) von den Südbahnstationen Vaihach, Fiume, Triest und Cormons nach Abelsberg und retour verkehrenden Sonderzügen außerordentlich ermäßigte, auch zur freien Besichtigung der Grotte berechtigende Rückfahrkarten zur Ausgabe. Näheres die Plakate.

(Für Windischgraz.) Für die Verunglückten in Windischgraz fertigten die Schülerinnen der hiesigen Haushaltungsschule (Weißnähabteilung) 41 Hemden und 12 farbige Barchentücher an. Die Kosten des Hemdenstoffes wurden von der Stadtgemeinde Marburg, für die Röcke dagegen von zwei Ungenannten bestritten. Schuhe, Kleider und Wäsche spendeten weiters Jakob Zollenstein, k. k. Staatsanwalts-Substitut Dr. F. Duchatsch, Unbekannt, Frau Baronin von Bremerstein, Fel. Burghard, Frau Marie Wägerer, Ferd. Ferlinz, Frau Vina Hartmann, Frau M. Simmert, Frau M. Mernig, k. k. Staatsanwalts-Substitut Dr. Roschanz, Viqueursfabrikant Eduard Albrecht, Fel. Andres, Geflügelhändler Anton Bösch. An Geldspenden langten ein von: Ogrifeg Richard 40 K., Saria Hans 5, Skoflek Johann 5, Bezula Wendelin 10, Nagy Alexander 10, H. S. 1, M. S. 1, Ritter v. Carneri 50, Baron Richard Vasso Gödel-Lannoy 100, Burkard Emma 5, Supantschitsch Marie 2, Staudinger Fried. 20, A. J. 2, Druckmüller Therese 10, Dr. Mally Artur 5 K., Gros Karl 22, Riffmann Rudolf 10, Sver Alois 4, Martschitsch Franz samt Frau 5, v. Spinler 10, Vieber Vinzenz 10, Karl v. Schrost 30, Baronin Antonie Ehrenburg 10, Julius v. Gasteiger 50, Tusch Johann 5, Pfrimer Karl 10, Andres Hen-

riette 5, Musel Martin 10, Zwetler Amalie 2, Wolf Karl 1, Neger Franz 10, Dr. A. R. 20, B. D. 10, Sammlung der Lehrer, Schüler und Bediensteten der Obst- und Weinbauschule Marburg 100, Dr. Gaston v. Britto 10, Ungenannt 30, Geni Louis, Erlös der Wohltätigkeitsvorstellung am 22. Mai 1903 17, Adolf Pfrimer 10, Dr. Schmiderer Johann 100, Stadtgemeinde Marburg 300 K.

(„Hotel Mohr.“) Wie Frau Anna Bürker in unserer heutigen Nummer ankündigt, wird dieselbe das „Hotel Mohr“ unverändert fortführen und wünschen wir ihr besten Erfolg.

(Warnung.) Herr Bäckermeister Wilhelm Berner läßt die Verbreiter des falschen Gerüchtes, welches ihn als den Urheber der Backlohnhöhung in der Protestversammlung vom 23. d. M. bezeichnete, gerichtlich verfolgen, und warnt daher vor solcher Verbreitung. Das Backgeld wird in seinem Geschäft nicht erhöht.

(Normatage.) Das Handelsgremium macht seine Mitglieder auf den Beschluß der Versammlung vom 17. Februar 1902 aufmerksam, wonach der Pfingstmontag und der Frohnleichnamstag als Normatage zu gelten haben.

(Gasthaus „Zur grünen Wiese.“) Dieses Gasthaus in Melling Nr. 85 wird vom Pfingst-Sonntage an wieder vom Eigentümer Herr Ferdinand Hirschmann selbst betrieben.

(Verein „Deutsches Studentenheim.“) In dem Hauptversammlungsberichte war irrtümlich eine Spe Spende von Frieda und H. Staudinger, Gmunden, statt Friedrich und Giovanna Staudinger, Marburg, verzeichnet.

### Aus dem Gerichtssaale.

(Ein verurteilter Pfarrer.) Wie wir in unserem Blatte vom 2. April d. J. mitteilten, wurde der Pfarrer Susnik in Kerschbach vom Windisch-Feistritzger Bezirksgerichte am 31. März d. J. wegen Mißhandlung eines Kindes und wegen Ehrenbeleidigung der Gemeindevorstellungsglieder der zur Kerschbacher Pfarre gehörigen drei Gemeinden, sowie der Mitglieder des Konkurrenzsausschusses zu einer Geldstrafe von 200 Kronen und zum Kostenersatz verurteilt. Susnik appellierte dagegen an das k. k. Kreisgericht in Marburg. Gestern fand nun unter dem Vorsitze des k. k. Landesgerichtsrates Morocutti die Verhandlung vor einem Appellenate statt. Der Pfarrer verteidigte sich selbst und suchte, obgleich er den Tatbestand zugeben mußte, die Stichhaltigkeit der Anklage in echt jesuiter Weise zu bekämpfen. Betreffs des Kindes hielt Staatsanwalts-Substitut Dr. Roschanz die Klage aufrecht, während Rechtsanwält Dr. Mravlag die Privatkläger vertrat. Die kurze Verhandlung, die nichts neues bot, endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen Urteiles.

(Windische Heißsporne.) Heute vormittags fand vor dem hiesigen Erkenntnisrichter Gerichtsfekretär Kokol die Verhandlung über die von dem Stationschef von Kranichsfeld Wambrechtamer bei der Staatsanwaltsbehörde gegen die Professoren der hiesigen Lehrerbildungsanstalt Dr. Potočnik und Verstovšek, mag. pharm. Makolove, Sagl Johann und Stadler erhobenen Anzeige wegen folgenden Vorfalles statt. Am 4. April d. J. erschien Professor Verstovšek bei der Stationskassa in Kranichsfeld und forderte in slovenischer Sprache eine Karte. Da der diensthabende Beamte Pfennicher, ein gebürtiger Leobner, selbstverständlich der slovenischen Sprache nicht mächtig war, ersuchte er den Professor, sein Verlangen deutsch vorzubringen. Als dieser sich darüber beschwerte, daß der Beamte nicht slovenisch könne, trat der Stationsvorstand hinzu und kam dem der deutschen Sprache scheinbar nicht mächtigen Herrn soweit entgegen, daß er ihn slovenisch ersuchte, sein Anliegen deutsch vorzubringen, weil der Beamte nicht slovenisch sprechen könne. Aus diesem ganz korrekten Vorgehen des Stationsvorstandes entspann sich zwischen Verstovšek und seinen Genossen ein Streit mit dem Stationschef, in dessen Verlaufe sich die Herren so weit vergingen, daß sie den Stationschef umringten und mit den Worten „Sie werden ihm schon zeigen“ und mit erhobenen Fäusten solange bedrohten, bis der Zug einfuhr. Professor Verstovšek erklärte insbesondere, daß er das Beschwerdebuch verlangt hatte, weil der Stationschef ihm im Laufe des Streites gesagt hatte:

„Wenn Sie nicht deutsch gelernt hätten, hätten Sie eine solche Stellung, wie Sie sie jetzt bekleiden, nicht erreichen können.“ Diese bei dem Kreisgerichte wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit anhängig gemachte Anklage wurde nach Einstellung des Verfahrens in linea criminali dem Bezirksgerichte zur Amtshandlung abgetreten. Die Belastungszeugen sagen konform dahingehend aus, daß die Angeklagten in aufgeregter Weise den Stationsvorstand umringten und diesen, obwohl er sie wiederholt aufmerksam machte, daß er im Dienste sei und sie ihn von seiner dienstlichen Obliegenheit nicht hindern sollten, erst freigaben, als der Zug einfuhr. Selbstverständlich konnten die einzelnen Zeugen nicht sämtliche Beschuldigte mehr agnoszieren. Soviel wurde aber durch die Zeugen festgestellt, daß am hervorragendsten an dem ganzen Vorgange die angeklagten Verstovšek und Dr. Potočnik beteiligt waren und insbesondere diese beiden mit erhobenen Fäusten und den erwähnten Worten den Stationschef bedrohten.

Die Verteidiger der Angeklagten — Dr. Pipus für Dr. Potočnik, Verstovšek und Makolove, Dr. Haas für Stadler — bekämpfen vor allem die Zeugenaussagen, denen sie keine Glaubwürdigkeit beimessen wollen.

Der Richter erkennt Dr. Potočnik und Verstovšek infolge der übereinstimmenden Aussagen der Zeugen der Uebertretung der Amtsehrenbeleidigung für schuldig und verurteilt sie zu 20 K. Geldstrafe, beziehungsweise im Falle der Uneinbringlichkeit zu 48stündigem Arreste. Makolove, Sagl und Stadler werden freigesprochen.

Unter demselben Vorsitze folgt hierauf die Verhandlung über die von Professor Verstovšek gegen Wambrechtamer erhobene Anklage statt, nach der Wambrechtamer gesagt haben soll: „Sie Herr Professor, Sie haben schon zu Weihnachten hier Skandal gemacht; Sie sind von Griesolt herunter auf dem Bahngelände gegangen“ weiter „Nicht wahr, das ist der Herr, der zu Weihnachten Skandal machte“. Ferner wurde von den in der früheren Verhandlung Angeklagten mehrere Stellen der von Wambrechtamer erhobenen Anklage in ihre Gegenklage einbezogen. Wambrechtamer verantwortet sich dahin, daß er sich nur fragend an Pfeuicher gewandt und zu ihm gesagt habe: Ist das nicht der Herr, der zu Weihnachten provoziert hat; auch stelle ich, den Vorwurf gemacht zu haben, daß die Kläger auf verbotenem Geleise gegangen sind, nicht in Abrede. Der Privatankläger Verstovšek hielt sich darüber auf, daß ein deutscher Beamter an der Kasse sitze, welche Worte kann ich ganz genau nicht angeben, da ich wohl sehr gut die Sprache der slovenischen Landbevölkerung kenne, nicht aber die neu-slovenische Sprache, in der sich die Herren ausdrückten. Bezüglich der anderen Punkte beruft sich der Angeklagte auf die soeben durchgeführte Hauptverhandlung. Die Verhandlung gegen Wambrechtamer hatte schon am 21. April stattgefunden, war aber wegen Vorladung neuer Zeugen vertagt worden.

Die Angeklagten bekennen sich nicht schuldig und leugnen jede Bedrohung des Stationsvorstandes ab. Ueber Antrag des Vertreters Wambrechtamers, Dr. Mravlag, ersucht der Richter, um den Zeugen die Agnoszierung zu erleichtern, zur Fortsetzung der Verhandlung nachmittags 3 Uhr in den beim Vorfalle getragenen Ueberziehern zu erscheinen. Auf diese Weise wird Dr. Potočnik bei Wiederaufnahme des Verfahrens mit Bestimmtheit von den Zeugen erkannt.

Wambrechtamer wurde wegen Uebertretung der Sicherheit der Ehre zu 40 K. Geldstrafe verurteilt, von einzelnen Anklagepunkten jedoch freigesprochen. Auf die Verhandlung kommen wir noch zurück.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Reil's Wachs pasta. Diese Pasta wird mittels Luchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhaften Glanz. Dosen zu 60 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Cigarettenpapier  
Ueberall zu haben.

# Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage

## Moriz Dadiou

Mechaniker & Fahrräderzeugung

Viktringhofg. 22 MARBURG a. DRAU Viktringhofg. 22.

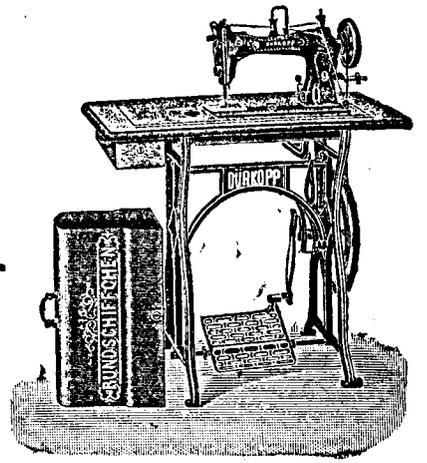
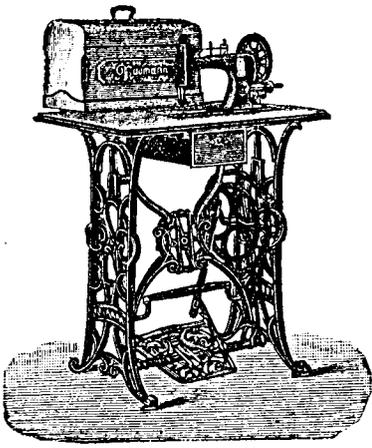
Gegründet im Jahre 1899.

Niederlage u. Alleinverkauf  
der weltberühmten

•• Dürkopp-Diana-Fahrräder ••

mit Freilauf und Rücktrittbremse.

Offizielle Hilfsstation des Österr. Automobil-Klub.



Grosse Auswahl von neu verbesserten Nähmaschinen aus den hervorragendsten österr. und deutschen Nähmaschinen-Fabriken für Familiengebrauch sowie für alle gewerblichen Zwecke. Haupt-Niederlage I. Stock.

Eigene Erzeugung von soliden Fahrrädern mit Freilaufnabe und Rücktrittbremse. Selbe können auch in jedes moderne Rad in wenigen Stunden einmontiert werden und halte ich hierin ein wohl assortiertes Lager von den bisher erprobtesten besten Systemen.

Grosses Lager von Nähmaschinen-, Fahrräder-, Motorzweiräder- u. Automobil-Bestandteilen für sämtl. Fabrikate, wie Nähmaschinennadeln für alle Systeme, Schiffchen, Spulen, Gummiringe, Riemen, Schraubenzieher, beste Nähmaschinen-Öle, praktische Nähmaschinlampen, Fahrradbestandteile wie Pneumatik, Sättel, Glocken, Huppen, Acetylen-, Öl- und Kerzenlaternen. Neu! Nagelfänger, Gummireparaturband und Hosenschützer, Motorzweirad- und Automobilteile wie Zündkerzen, Leitungsdrähte, Isolierartikel, Kontakte, Batterien, Speichen, Dichtungen, sämtliche Öle und Fette, Benzin, Hydro-Stillin für Motorzweiräder und leichte Wagen, Auto-Stillin für schwere Wagen.

Große und bestens maschinell eingerichtete

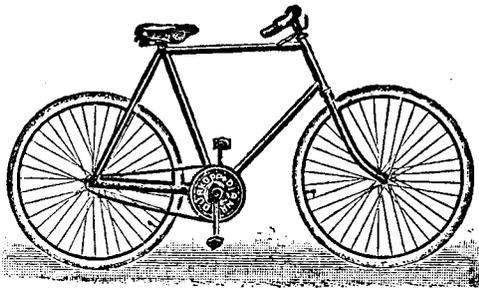
## Reparatur-Werkstätte

für

Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder und Automobile

sowie auch für

alle einschlägigen mechanischen Arbeiten.



Eigene garantiert gute Vernickelung.

Stetes Lager von gebrauchten und in besten Stand gesetzten Nähmaschinen und Fahrrädern.

Schöne inmitten der Stadt gelegene

## Radfahrerschule

Radkäufer Unterricht gratis.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine  
Niederlage: Wien, XVIII., Labenburg-  
gasse 46. Prosp. gratis. Probefahrt  
12 St. franco 3 K. per Nachn. 381

## Huss-Kuchen.

## Zu verkaufen

1 feines Herrenfahrrad um 60 fl.,  
1 Damenfahrrad um 25 fl., eine  
Rahmentasche um 2 fl., 1 Meyer-  
Lexikon um 36 fl., 1 große Bie-  
harmonika um 15 fl. Pfandleihan-  
stalt Domplatz. 1755

## Damenrad

fast neu, wird billigst abgegeben.  
Adresse in Verw. d. Bl. 1741

## Geld-Kredite!

Personal-Darlehen zu 5% für alle  
Stände gegen Schuldschein in be-  
liebigen kleinen Raten rückzahlbar.  
Wechsel-Eskompt et Reskompt,  
Hypothekar-Lehen zu 4% effek-  
tuert das Kreditbureau **Adolf  
Feld, Budapest VII., Istvánut  
19.** (Retourmarke beilegen.) 1747

Schöne

## Mädchenwäsche

v. 8-12 Jahren und Diverses.  
Anfrage Verw. d. Bl. 1758

## Maschinenschlosser

und Installations-Lehrling wird  
sofort bei **Peter Arnhof**  
in Leibnitz aufgenommen. 1745

## Ein Keller

auf 15 Startin, Mitte der Stadt,  
wird bis 1. Juni vermietet. Anfr.  
in der Verw. d. Bl. 1631

## Stefaniewagerl

mit Dach, noch gut erhalten, zu  
verkaufen. Bankararigasse 13, 1. St.  
Preis fl. 3.50.

## Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Stallung,  
Schuppen, Keller und sonstiges  
passend für Fuhrwerksbesitzer,  
Geflügelhändler, Fiaker etc. ist  
ab 1. Juni 1903 zu vergeben.  
Anfragen bei **Ferdinand  
Sirschmann**, Mellinger-  
straße 87. 1738

## Zu verkaufen

stockhohes Zinshaus mit Gast-  
haus u. Konzession. Anzahlung  
12000 fl., Zinsbetrag 1200 fl.  
Anfr. Rärntnerstraße 56. 1431

## Zwei Kommiss

tüchtige Verkäufer, in Manufaktur-  
und Spezereibranche gut  
bewandert, werden sof. akzeptiert  
bei **A. Krautsdorfer, W.-Feistritz.**

## Weingarten-Realität

3/4 St. von Marburg, ca. 6 Joch  
Nebgrund, 7 Joch Wiese u. Wald,  
2 Wingeren, Herrenhaus mit schö-  
ner Aussicht, zu verkaufen. Aus-  
kunft bei Frau Emilie Martin,  
Rärntnerstraße 22. 1691

## Geld Darlehen

aus Privatkapitalien, für Per-  
sonen jeden Standes, zu 5 und  
6%, in Quartalsraten rück-  
zahlbar. Näheres durch **Josef  
Engel**, Budapest IX, Fran-  
zensring 44. 963

## Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige!

P. T.

Hiemit erlaube ich mir das geehrte Publikum speziell der **Grazervor-  
stadt und Melling** aufmerksam zu machen, dass ich in der

## Tegetthoffstrasse 17 eine Filiale

meiner Delikatessenhandlung am **28. Mai** d. J. eröffne.

Ich werde mir die größte Mühe geben, durch große Auswahl von nur stets  
frischer und guter Ware sowie durch Ausschank von besten steirischen Natur-  
weinen und Bieren, als: Reininghauser, Götzer, Budweiser und Bayrisch meine  
geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.

Ich bitte das geehrte Publikum mir auch hier dasselbe Vertrauen entgegen-  
zubringen, wie in meinem Hauptgeschäft in der Herrengasse.

Bestellungen für Aufschmitte, Salate, Mayonnaisen, Sandwiches etc. werden  
auch in der Filiale entgegengenommen.

Ich bitte um gütigen Zuspruch und zeichne hochachtend

**W. Drechsler.**

Großes Lager von

## Dachlack

bestes Mittel zum Anstrich von  
Pappdächern, Dachpappe, Ein-  
deckung von Pappdächern, so-  
wie Holzzementdächern.

**Rudolf Blum und Sohn,**  
Tegetthoffstraße 49.

## Spargel

in bester Qualität, täglich frisch  
geschnitten, offeriert

**A. Kleinschuster**

Postgasse 8, Marburg.

## Zu vermieten

Stall und großer Getreideboden  
auch als Magazin verwendbar,  
sogleich. Adr. Verw. d. Bl. 1742

## St. Lorenzen

ob Marburg

beliebte Sommerfrische. Genaue  
Wohnungsliste u. Prospekt durch  
Verschönerungsverein. 1388

## Wohnung

2 Zimmer samt Zugehör sogleich  
zu vermieten. Tegetthoffstr. 44,  
1. Stock. Anfrage bei der Haus-  
meisterin. 1399.

## Krainer Natur-Wetzsteine

sind die besten. 100 Stück franco  
Kiste K 8.—, bei Mehrabnahme  
billiger. Fabriklager bei **J. Raz-  
borsek**, St. Martin bei Littai in  
Krain. 1585

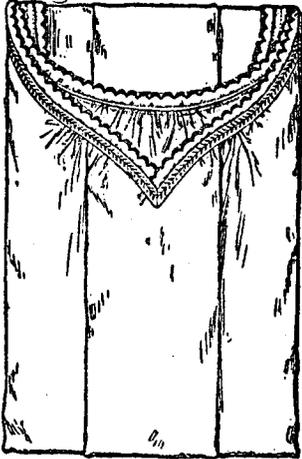
Elegante

## Wohnungen

bestehend aus 3 u. 4 Zimmern  
zu vermieten. — Parkstraße 12  
und 18. 1708

## Wohnungen

mit 1, 2 und 3 Zimmer, Küche u.  
Wasserleitung mit 1. Juli in der  
Volksgartenstraße zu vermieten.  
Anfrage Volksgartenstraße 38.



Dieses  
**Damenhemd**  
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Sohlengerei geputzt.  
Aeußerster Nettopreis per Stück  
**90 kr.**  
**Gustav Pirchan,**  
Marburg.

Frische 200  
**Bruch-Eier**  
5 Stück 10 fr.,  
bei  
**A. Himmler,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

**Möbl. Zimmer**  
gassenseitig, mit separ. Eingang, zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stock links.

Schöne lichte  
**WOHNUNG**  
1. Stock, mit 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ist per 1. Juli zu vermieten. Tegetthoffstraße 29. 1235

**Kaffee direkt**  
an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heissluft-Röstanlage liefert ein im Geschmack sowohl als auch in der Ausgiebigkeit bisher unerreichtes Produkt. Nach Analyse des chemischen Laboratoriums in Stuttgart besitzt ein durch Heissluft gerösteter Kaffee um 30% höheren Gehalt an Extraktstoffen, als solcher gewöhnlicher Röstung. Ein Versuch überzeugt. Verlangen Sie Preisliste. Täglicher Versand nach allen Richtungen Oesterreichs. Erste Saazer hygienische Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb **Karl Kneissl, Saaz, Böhmen.**

**Gewölbe**  
licht, groß, vom Juni zu vermieten. Herrengasse 23, 1. St.  
Schöne lichte 1307

**Wohnung**  
1. Stock, mit 3 Zimmer und allem Zugehör und eine Hofwohnung im 1. Stock mit 2 Zimmer und Zugehör, beide bis 1. Juli. Tegetthoffstraße 29.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von **Isabella Hoynigg**  
Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,  
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.  
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, muss matt und muss poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Helmman, Reinhold, Pawel & Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Hochprima  
**Weißkalk**  
allerbesten Qualität, stets frisch zu haben, entweder direkt vom Waggon, oder täglich vom Lager bei  
**Hans Andraschitz,**  
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.  
Bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung.

**1a Sagorer Weisskalk**  
stets frisch gebrannt  
zu haben bei 587  
**Hans Abt, Rathausplatz 6.**

von vorzüglicher Qualität! empfiehlt 1670  
**Handschuhe E. Buchta**  
Handschuhmacher u. Handagist  
Marburg, Schulgasse 2.

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!  
**Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe**  
Original-Fabrikpreise.  
Aviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Dekonomen und Landwirte. Bringe zur gest. allgemeinen Kenntnis, daß ich die **Hauptniederlage** der Dr. Theodor Heidelberg'schen, aus reinem natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien **geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe** übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dachpappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeransrich, ist daher billiger, als die bisher verwendete Leerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuersicher und wird von allen Versicherungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen. Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und unverwundlichste Artikel zum Ueberbeden alter Schindeldächer, daher unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthausein ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll  
**Hans Andraschitz,**  
Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer Weißkalk, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien  
Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25.  
Unübertroffen an Güte und Billigkeit!  
Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

**Möbellager.**  
Eigene Erzeugung.  
Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigt berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

**Nikolaus Benkič, Tischlermeister**  
und  
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

Die unbestritten besten, toureproduzierenden  
**Xonophone**  
mit und ohne Automat,  
die bedeutendste Verbesserung und Vervollkommnung auf dem Gebiete phonographischer Apparate in Schönheit und Reinheit des Tones, Klangfülle und Natürlichkeit des Ausdruckes, bisher unerreicht. Echte, kleine und große Platten, einige tausend Stück neuester Aufnahmen. Auch Umtausch. Bequeme Teilzahlungen für alle Sorten Automaten.  
Grasson sind Grammophon, Phonographen und Musik-Automaten, sowie ein Piano-Orchestron für Kafetiers und Restaurateure. Verlangen Sie reichillustriertes Preisbuch. Reparaturen für jedes System bei  
**Theodor Fehrenbach,**  
Marburg, Herrengasse 26. 1533



**Karl König,**  
Ingenieur und Baumeister,  
Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von Haus-Installationen, Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungsanlagen und Reparaturen.  
Ausführung von Senkgruben nach biologischem System für Wasserpülungen. 1210

**Zementrohre und Zementplatten**  
werden unter den normalen Preisen abgegeben  
**Baumeister Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283

**Schöne Bauplätze**  
in der Bismarckstraße und in Mellung sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Derwuschek, Marburg. 152

1903 | 1903  
**Mineralwässer frischer Füllung**  
bei 1496  
**Alois Quandest**  
Herrengasse 4.

1903 | 1903  
**C. Pickel, Betonwarenfabrik**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
(Telephon Nr. 39)  
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Wandsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeneinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.  
**Lager von Steinzeugröhren,**  
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mettlacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premistätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

**Für Freunde der Photographie!**  
Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.  
Einige Apparate sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei  
**Max Wolfram, Herreng. 33.**  
Marburg.



**FIRMUNGS-ANZÜGE**  
in reichhaltigster Auswahl von der billigsten bis zur feinsten Qualität vorrätig. 1508  
— **Großes Lager in** —  
**fertigen Herrenkleidern**  
aus vorzüglichen Stoffen, modern und tadellos passend, so auch Anfertigung nach Maß seiner **Herren-Garderobe, Sportkleider** und **Uniformen** nur beim  
k. k. Hof-  **Lieferanten**  
**Filipp Kassowitz**  
Graz, Murgasse 11.

# Grosses Lager von Korbwaren

(eigener Erzeugung).

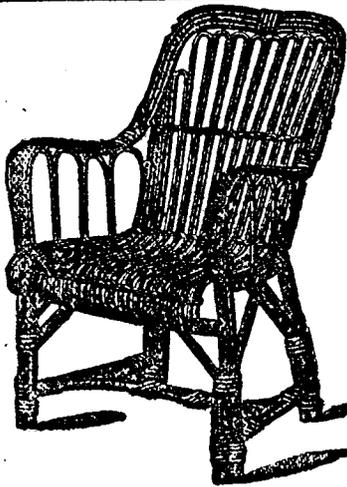
Kinderwagen, Reisekörbe, Blumentische, Teetische, Arbeitsständer, Papierkörbe, Einkaufkörbe etc. etc.

zu den billigsten Preisen.

Kinderwagen von 5 ft. aufw. Garten-, Veranda-Möbel.

Alle Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. 1140

**Andr. Prach,**  
Tegetthoffstrasse 21,  
neben Herrn Ullaga.



## Die Ziegelfabrik mit Dampfbetrieb

von

# H. Schmid & Ch. Speidel

in Marburg, Melling

offeriert zur heurigen Bauperiode: Mauer- und Pflasterziegel, Prima Qualität, Material hiezu mit Maschinen gemietet, Normal Dach-, Press- und Gesims-Ziegel aus rein geschlämmtem Materiale gefertigt. — Als Spezialität die besteingeführten patentierten hohlen **Rekontra-Ziegel** zur Herstellung von **Platzgewölben**, Ausführung horizontaler, schalldichter und warmhaltender Decken, bester und billigster Ersatz für die der Fäulnis unterliegenden Tramdecken, ebenso auch hohle patentierte Rekontra-Ziegel zur Herstellung hohler, leichter und sehr stabiler Wände. 1595

### Als Neuheit: Drainageröhren in 4 Größen

mit den hierzu erforderlichen Abzweigstücken, zu Drainagen in **Weingärten, Aedern und Wiesen**. — Außerdem führen wir Lager und Vertretung von **patentierten Avenarius-Carbolleneum**, das beste und billigste Anstreichmittel zum Schutze des Holzes gegen Fäulnis. Prospekte und Preise auf Verlangen gratis und franko.

**Josef Martinz, Marburg.**  
Kinderwagen, Kindersessel, Korbwaren.

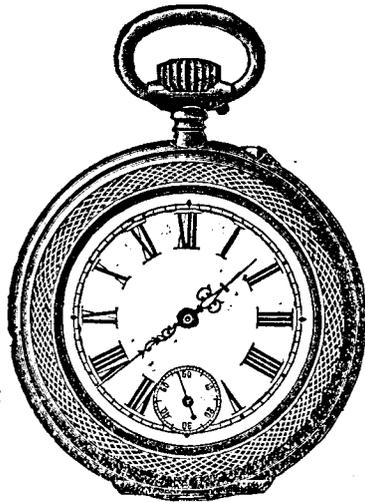
# Anton Kiffmann

Hauptgeschäft Herrengasse 5.

Filialen: Tegetthoffstrasse 27 und Kärntnerstrasse 7.



Nickel-Remont-Uhr fl. 1.70  
echt Silber-Remont. fl. 3.—  
dto. Doppelmant. fl. 4.50  
dto. Tula fl. 5.50  
echt 14karat. Gold.  
Damenuhr fl. 8.—  
dto. Herreuhur fl. 18.—  
Echt gold. Herrenketten:  
12 Gramm schwer fl. 17.—  
18 " " fl. 24.—  
24 " " fl. 30.—  
35 " " fl. 42.—  
Echt gold. Lorgnetketten:  
15 Gramm schwer fl. 20.—  
20 " " fl. 30.—  
30 " " fl. 40.—  
[aufwärts.]



## Barte, weiße Haut

Schönen klaren Teint erhält man; Hautunreinigkeiten, Pusteln etc. hingegen verschwinden, wäscht man sich mit der unübertrefflichen **Doering's Seife** mit der Güte, die trotz ihrer ausgezeichneten Qualität für 60 h per Stück überall erhältlich ist. Hauptdepot J. Martinz, Marburg; Generaldepot A. Wotsch & Co., Wien X.

## Eine Witwe

empfiehlt sich zum Waschen und Reiben. Hauptplatz 11. 1684

## Gelegenheitskauf.

Einstöckiges Zinshaus mit 10 Zimmern, 4 Küchen, 4 Speisek., neu, noch 10 Jahre steuerfrei, in einer freundlichen Stadt Untersteiermarks gelegen, aus Familienrückichten mit o. ohne Grundstücken billig zu verkaufen. Anfr. in Verw. d. Bl. 1722

## Marburger Marktbericht.

Vom 16. bis 23. Mai 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	120	140	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	120	160	Rüben saure	"	20	24
" geräuchert	"	168	184	Kraut	100 Kops	—	—
Fisch	"	160	180	Getreide.			
Schinken frisch	"	116	120	Weizen	100 Kilo	14 40	15 20
Schulter	"	108	112	Korn	"	12 40	13 20
Vittualien.				Gerste	"	12 60	13 40
Kaiserauszugmehl	"	28	30	Hafer	"	13 60	14 40
Mundmehl	"	24	26	Kufuruz	"	15	15 80
Seemelmehl	"	20	23	Sirise	"	14 60	15 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	16 60	17 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Erbsen	"	20	26
Eürfennmehl	"	22	24	Geflügel.			
Haibemehl	"	38	44	Indian	Std.	—	—
Haibebrein	Viter	28	32	Gans	"	2 80	3 60
Hirsebrein	"	22	24	Enten	Paar	2 60	3 20
Gerstbrein	"	20	22	Brathühner	"	1 30	2
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 60	2 80
Eürfengries	"	26	28	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	26	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	—	—
Linsen	"	32	64	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	20	28	Nüsse	"	—	—
Erbsen	"	20	7				
Erbsen	"	20	24	Diverse.			
Erbsen	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 80
Erbsen	"	50	56	" ungeschw.	"	7	7 50
Erbsen	"	50	56	" weich geschw.	"	4 50	5
Erbsen	"	50	56	" ungeschw.	"	6	7 50
Erbsen	"	50	56	Holzohle hart	Std.	1 40	1 50
Erbsen	"	50	56	" weich	"	1 30	1 40
Erbsen	"	50	56	Steintohle	100 Kilo	2 20	2 40
Erbsen	"	50	56	Seife	Kilo	40	64
Erbsen	"	50	56	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Erbsen	"	50	56	" Stearin	"	1 60	1 68
Erbsen	"	50	56	" Styria	"	1 50	1 60
Erbsen	"	50	56	Hcu	100 Kilo	4 50	4 90
Erbsen	"	50	56	Stroh Lager	"	5 50	6 50
Erbsen	"	50	56	" Futter	"	3 20	3 60
Erbsen	"	50	56	" Streu	"	2 40	3
Erbsen	"	50	56	Bier	Viter	32	40
Erbsen	"	50	56	Wein	"	64	1 68
Erbsen	"	50	56	Brantwein	"	60	1 60

Behördl. aut. Zivilgeometer

## Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

## Ingenieur

# Ant. Seiberth & Carl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 36

507

empfehlen sich zur Einführung von

**Wasserleitungen**, Herstellung von **Bade- und Closet-Anlagen** (auch Zimmer-Closets), **Ventilationen, Zentralheizungen**, Erbauung von **Acetylgas-Anlagen**

mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen. Kostenvoranschläge gratis.

## Leder-Putzmittel „Globin“

übertrifft alles bisher Dagewesene.

## „Globin“

gibt den schönsten Hochglanz,

macht das Leder geschmeidig, dauerhaft.

Unersetzbares Konservierungsmittel f. **Chevreaux, Box-Calf u. Lackleder.**

Vorrätig schwarz u. farbig bei



Allgem. Verbrauchs- und Sparverein.  
Franz X. Bernhard.  
Alois Quandest, Kolon.

Karl Schmidl, Kolon.  
Arthur Weingerl, Kolon.  
Franz Wiwoda, Kolon.  
Josef Martinz, Galant.



# Dank und Unempfehlung.

Infolge Ablebens meines mir unvergeßlichen Gatten, Herrn **F. F. Pürker**, Hotelbesitzer, fühle ich mich verpflichtet, für das unserem Geschäfte stets entgegengebrachte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen. Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das

## Hotel „zum Mohren“, Marburg a. D., Herrengasse

unverändert weiterführen und immer bestrebt sein werde, das alte Renommee des Geschäftes aufrecht zu erhalten und meine sehr geehrten Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Um ferneren geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Anna Pürker, Hotelbesitzerwitwe.**

## Warnung.

Gegenüber dem durch die Protestversammlung am 23. Mai aufgebrachten irrigen Gerüchte, daß ich der Urheber der geplanten Badgeld-Erhöhung war, mache ich alle jene, welche dieses Gerücht weiter verbreiten, aufmerksam, daß ich gegen dieselben klagbar aufstrete.

Andererseits kann ich beweisen, daß gerade ich ein Gegner dieser Erhöhung war, und teile meinen B. Z. Kunden mit, daß bei mir eine Erhöhung nicht stattfindet. 1754

**Wilhelm Berner**  
Bäckermeister.

In einem feinen

## Damen-Modellalon in Graz

werden **Lehrfräuleins** aus nur guten Häusern aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1303

## Das Handelsgremium in Marburg

gibt den geehrten Mitgliedern bekannt, daß laut Generalversammlung vom 17. Februar 1902 der Beschluß gefaßt wurde, daß außer den bereits veröffentlichten Feiertagen, auch

## Pfingstmontag u. Frohleichnam als Normatage

zu gelten haben und ist es Pflicht jeden Mitgliedes, sich diesem Beschlusse zu fügen. 1725

Marburg, am 28. Mai 1903.

Der Vorstand: **Alex. Starkel.**

## Der Alleinverkauf

für die bekannte amerikanische

## Hammond-Schreibmaschine

sowie für meine

## Registatur-Einrichtungen, Bureauartikeln und Vervielfältigungs-Apparate

ist für Marburg und Umgebung, eventuell für Steiermark gegen feste Rechnung unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

**Ferdinand Schrey, Wien, I.,**  
Kärntnerstrasse 26.

1787

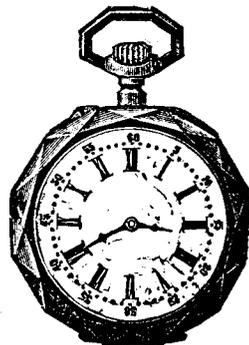
## Johann Pobeschln

Spezerei- u. Landesproduktengeschäft  
Marburg, Tegethoffstraße 35  
empfiehlt für die Saison Raffiabast,  
Gummibänder zur Grünberedlung,  
Kupfervitriol u. Schwefel für Neben-  
konservierung zu billigsten Preisen.

## Halt! Wohin?

nach **Proseg-Gams** zum Haas.  
Billigen guten Hauschinken, Haus-  
brot, guten Tischwein Liter 24 kr.,  
Auslese-Wein Liter 32 kr. Solcher  
wird in kleinen Gebinden mit 20 kr.  
per Liter in Haus gestellt. 1734

## Zur Firmung



## Schweizer Taschen-Uhren

in guter Qualität zu sensationell  
billigen Preisen.

fl. 3.— echt 13lötlige Silber-  
Knaben-Remontoir-  
uhr, k. k. punziert.

fl. 4.40 Alpaca-Silber-  
Remontoir-Uhr.

fl. 4.40 echt 13lötlige Silber-  
Remontoir-Uhr mit  
Doppelmantel.

fl. 6.75 echt Silber-Anker-  
Remontoir-Uhr, 15  
Rubis, mit 3 Mantel.

fl. 8.— echt 14karat. Gold-  
Damen-Remont.-Uhr.

fl. 2.75 Anker-Remontoir-  
Uhr, Syst. Roskopf.  
Patent, 36stündiges Gehwerk.

fl. 4.— echt 13lötlige Silber-  
Damen-Remontoir.

fl. 5.— Tula Rem.-Uhr.

fl. 1.70 Nickel-Remontoir-  
Uhr, aufwärts.

Bessere Uhren in kolossaler  
Auswahl lagernd.

## Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher,

Juwelen-, Gold- u. Silberwaren  
Gegründet 1860.

Marburg, Postgasse 1.

## Gasthaus „Roter Igel“

Bitttrinhofgasse 28

Empfehle meine gute und billige Küche, ebenso Getränke.  
Abonnement per Monat 7 fl., abends nach der Karte 7 fl. Da-  
selbst ist ein separiert. Zimmer mit ganzer Verpflegung zu haben.  
1751 Achtungsvoll **F. Newald.**

## Gasthaus-Wiedereröffnungs-Anzeige.

Hiedurch gestatte ich mir, dem geehrten Publikum die er-  
gebene Mitteilung zu machen, daß ich mein bestbekanntes

## Gasthaus „zur grünen Wiese“

Mellingerstraße 85, vom Pfingstsonntag an wieder  
selbst weiterführen werde und bitte höflichst um geneigten Zu-  
spruch und mir das frühere Vertrauen gütigst schenken zu wollen.  
1739 Hochachtungsvoll

**Ferdinand Hirschmann.**

## Konzeffionierte Tanzschule.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hiermit bekanntzugeben,  
daß er am **Samstag, den 30. Mai** von 6—8 und 8—10  
Uhr im Saale der **Kasino-Restaurations** einen 1718

## Tanz-Lehrkurs

mit nachstehendem Programme eröffnet:

1. Unterricht in gesellschaftlichem Betragen und ästhetischer Körperbewegung.
2. In allen gebräuchlichen Figuren- und Rundtänzen.
3. In den neuen sensationellen Rundtänzen: Boston, Season, Dancing in The baru, Bohémienne, Parisienne, Warsowienne, Schatting etc.

1. Abteilung: Samstag, 30. Mai von 6—8 Uhr.

2. Abteilung: Samstag, 30. Mai von 8—10 Uhr.

Anmeldung und Information im Kasino-Restaurant (Fräulein).  
Hochachtungsvoll

**Alfons Cilenti, akad. Tanzlehrer.**

## Billig zu verkaufen

alte große **Dezimalwaage**  
samt Gewichten. Anzufragen in  
der Verw. d. Bl. 1749

## Kleines Haus

im Herbst aufgebaut, mit 2 Zim-  
mer, ein Kabinett, Küche, Keller,  
Holzlage, zwei Schweinstallungen,  
zirka 200 Klafter Gemüsegarten ist  
sogleich um 24 Kronen monatlich  
zu vermieten. Anzufragen gegen-  
über der Schule in Pöbersch bei  
Marburg oder beim Eigentümer  
**Matthias Koller**, Maurermeister.  
in Pfefferdorf bei Radkersburg.

## Zu verkaufen

neues Radfahrkostüm für kleinere  
Dame und 2 Radfahreranzüge  
für Herren bei Remm, Kärntner-  
straße 19, 1. Stoc. 1755

## Villen in Triest

an belebten hochgeleg. Straßen,  
mit herrlicher freier Aussicht  
auf das Meer, werden gegen  
einzelne Häuser in Steiermark  
oder Kärnten ausgetauscht oder  
verkauft. Anfragen an das Post-  
fach 308, Hauptpost Triest.

Großes schön möbliertes

## Zimmer

separ. Eingang, gassen- u. sonn-  
seitig, zu vermieten. Anfrage  
Kaiserstraße 6, 1. Stoc links,  
1733

## Stall 1744

samt Wagenremise ist zu ver-  
mieten. Anzufr. Kasinogasse 2.

5 Kilo Herzfrischen fl. 1.50  
5 " Schottenerbsen fl. 1.10  
5 " Häuptelsalat fl. 1.10  
5 " dicke Spargel fl. 1.90  
5 " Orang. o. Zitron. fl. 1.40  
versendet franco

**Johann Bergold, Triest.**

## Neues Haus,

nächster Nähe Marburgs, in schön-  
er Lage, ist um 2400 fl. zu verkaufen.  
Anfrage Verw. d. Bl. 1757